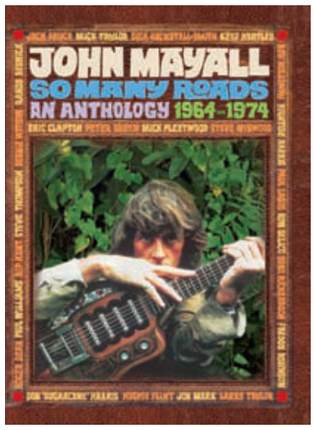
Anzeige

÷13

www.dividedby13.de

THE SONIC DIFFERENCE

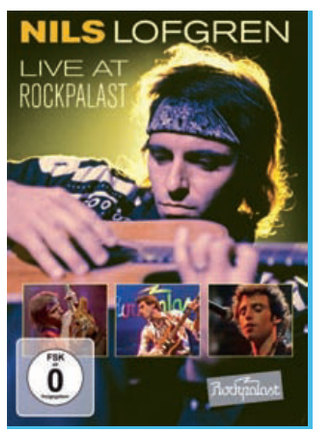
Divided by 13
Testcenter Europe
Fabian Anderhub
Tel.: +41(0)79 760 76 86
Email: fa@dividedby13.de
www.ZuendStoffStudio.ch
Gewerbezone Aeschi
6410 Goldau / Schweiz
Tel.: +41 (0) 41 857 00 95



John Mayall & The Bluesbreakers „So Many Roads – An Anthology 1964-1974“

Decca-Polydor/Universal

Natürlich war John Mayall und seine Bluesbreakers-Band weder das Sprungbrett für eine Menge später berühmter Musiker, noch war er der Durchlauferhitzer für die gepflegte Karriere diverser Superstars. Denn allein die wechselnde Besetzungsliste seiner Band in den hier in vier CDs gesammelten Jahren 1964 bis 1974 muss man sich als Musiksachverständiger einmal auf der Zunge zergehen lassen: John McVie, Jack Bruce, Peter Green, Eric Clapton, Aynsley Dunbar, Mick Fleetwood, Mick Taylor, Dick Heckstall-Smith oder Harvey Mandel. Vielleicht war Mayall einfach ein Magnet, der besondere Talente im Blues anzog und somit für Qualität bürgte. Im Nachhinein hätte er die Begleitband vielleicht besser in „Blues Academy“ umbenennen sollen, wenn man bedenkt, wie viele spätere Schwergewichte mit ihm musizierten. Jeder Sammler dürfte beim Anblick dieser Hardbox mit jeweils zwei Scheiben der Decca- und Polydor-Jahre mit der Zunge schnalzen, die auch oft mit bisher schwer erhältlichen Stücken glänzt. Am schönsten ist aber die Chronologie der Titel, weil man hier am besten die Mayall'sche Weiterentwicklung nachverfolgen kann. Das beginnt mit Songs, die gut zum Schema der ganz frühen The Who passen, widmet sich dann über weite Strecken dem Blues, um dann mit Beginn der 1970er Jahre zunehmend experimenteller zu werden. In all den Jahren hat Mayall sich aber nie irgendwelchen Trends angebiedert, sondern immer stur fernab jeglichen Kommerzes Musik gemacht. Ein Pflichtkauf, wie man so schön sagt.



Nils Lofgren „Live At Rockpalast“

Eagle/Edel

Nils Lofgren kann unumwunden als das vergessene Gitarrenidol der vorletzten zwei Jahrzehnte bezeichnet werden. Es waren meist andere, die im Rampenlicht standen und die Lorbeeren einheimsten. Auf seiner Habenseite aber steht der legendäre Hit über einen Boxer. In dem beschreibt er, wie er einen Altstar im Ring zu Grießbrei schlägt. „No Mercy“ war also seine Altersvorsorge, mit „Shine Silently“ zauberte er einen weiteren Evergreen des Classic Rock aus dem Ärmel, beides Songs, die durch sanfte Rhythmik und eine ganz eigene Atmosphäre glänzen. Dazu seine typisch melodiösen Solos auf der Strat und die sorgsam arrangierten Gesangsparts. Doch Lofgren konnte nicht nur solo, auch als Tourgitarrist und engagiertes Bandmitglied hat er berühmte Namen in der Vita stehen. Er tourte mit Neil Young und Crazy Horse und war lange Zeit der wichtige Gitarrero in Springsteens E-Street Band, wo er erst Little Steven ersetzte und später mit selbigem zusammen musizierte. Die vorliegende Rockpalast-Mitschnittsammlung zeigt eindrucksvoll, was er als Solokünstler im Rahmen der Rockpalast Aufzeichnungen an drei Stationen seiner Karriere drauf hatte: 1976, 1979 und wieder als Solokünstler 1991. Die für ihr Alter technisch und schneidetechnisch sehr guten Aufzeichnungen zeigen außerdem seine immer bestens agierenden Mitmusiker und als Gratis-Humorbeigabe eine wichtige Tatsache im Publikum: Bei jedem Schwenk zu den Fans ist deutlich zu sehen, der Schnauzer stirbt nicht aus. Unverwüstlich auch Lofgrens Markenzeichen, sein Stirnband. Schade nur, dass er sein ureigenes Markenzeichen auf der DVD nicht zeigt: während des Konzerts auf der Bühne übers Trampolin springen (oft mit Salto) und gleichzeitig Gitarre spielen!

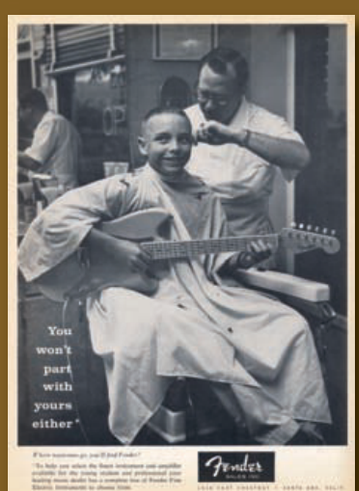
Martin Kelly, Paul Kelly and Terry Foster

Fender: The Golden Age 1946 - 1970

Octopus Publishing Group

Seit den ersten noch relativ oberflächlichen und mit reichlich Fehlern gespickten Publikationen in den 1970er Jahren zum Thema Vintage-Gitarren, Verstärker und Effekte hat sich auf dem Buchsektor sehr viel Erfreuliches getan. Das Standardwerk in Sachen Fender brachte vor fünfzehn Jahren Richard R. Smith mit „Fender: The Sound Heard 'Round The World" heraus, das u. a. auch ins Deutsche übersetzt wurde. Hieran muss sich jede ähnlich angelegte Neuerscheinung messen lassen, so auch das frisch aus der Druckpresse gekommene und auf Englisch verfasste „Fender: The Golden Age 1946-1970" von Martin Kelly, Paul Kelly und Terry Foster. Bereits der Titel lässt erkennen, dass sich die neue Publikation auf die – aus heutiger Sicht – Glanzzeiten der Fender-Geschichte konzentriert, die sogenannte Pre-CBS-Phase plus die darauffolgenden sechs Jahre, innerhalb derer die Einflüsse der Konzernmutter Columbia Broadcasting Sytems immer stärker wurden ... nicht gerade zur Freude der Musiker. Nach einem knappen Abriss von Leo Fenders erster Lebensphase werden in der Chronologie ihrer Markteinführung die Produktfamilien und Generationen an Saiteninstrumenten vorgestellt, angefangen mit den verschiedenen Lap- und Pedalsteels über Esquire, Broadcaster, Telecaster, Precision Bass, Stratocaster, etc. Abgerundet wird das Ganze durch Kurzbiografien der wichtigsten Protagonisten der relevanten Firmengeschichte sowie Indices von Schlagworten und aller abgebildeten Instrumente und Verstärker samt Seriennummern und Besitzern. Dieses Hardcover-Buch verfügt über ein ästhetisches Layout und sehr schöne neue Aufnahmen des beteiligten Fotografen Paul Kelly, ergänzt um Archivbilder und -dokumente (Anzeigenmotive, Katalogseiten, Hang Tags, Fotos von Fender-Endorsers etc.). Auch inhaltlich bewegen sich die Autoren auf gehobenem Niveau, sowohl was Stil als auch Umfang und Qualität der Informationen anbelangt. Die Fakten werden immer wieder durch Hintergrundinformationen angereichert, nicht nur bezüglich Fender, sondern auch der jeweiligen Musikbranchen und Marktfelder. Alles in allem gefällt mir dieses Buch so gut, dass ich es allen Vintage-Fender-Interessierten uneingeschränkt empfehlen möchte. Richtige Fender-Fans wie auch Sammler von Vintage-Literatur haben wahrscheinlich schon bestellt, bevor sie diese Rezension überhaupt zu Ende gelesen haben. Viel Spaß beim Anschauen und Lesen!

Michael Püttmann



Alte s/w-Anzeige „You Won't Part With Yours Either"

Anzeige

STEVIE RAY VAUGHAN, 05/04/90

AMERICAN MUSIC PHOTOGRAPHS
BY TRACY ANNE HART

PRINTS ARE 50% OFF FOR
READERS OF GRAND GTRS!!!

IMAGES AND PRICES:
WWW.THEHEIGHTSGALLERY.COM
THE HEIGHTS GALLERY

Anzeige

The Gaslight Anthem
„American Slang“
SideOneDummy Records/Cargo

Warum eine an sich eher mittelprächtige Rockscheibe gleich als die neueste heiße Scheiße gehandelt wird, dürfte zwei Gründe haben. Erstens fließt bei der Band viel Springsteen-Spirit im Blut, und der Boss hat schon lange keinen Knaller mehr veröffentlicht, trotzdem aber noch endlos Fans. Und die mögen die Band. Zweitens ist unter den Blinden der Einäugige König. Zu den Zeiten, als jedes Jahr Meilensteine wie „Joshua Tree“, „So“, „Brothers In Arms“ oder „Synchronicity“ herauskamen, wäre „American Slang“ schnell in der Versenkung verschwunden, heute freut man sich über jede Kombo, die halbwegs ihre Hausaufgaben im Modern Rock gemacht hat. Und das taten Gaslight Anthem mit ihrer dritten Scheibe. Gleich vom ersten Lied an rocken die Jungs aus New Jersey, als hätten sie keine Zeit zu verlieren, und fügen dem erdigen Rock wie gewohnt eine feine Nuance Punk hinzu. Feinster Indie-Rock-Punk also, mit einigen – ja ich nehme das Unwort in den Mund – Ohrwürmern, der sich mit jedem weiteren Hören mehr entfaltet. Thematisch geht es um die Glorifizierung der Jugend und das Älterwerden. Für den Hintergrundgesang haben sie übrigens Freunde wie Jesse Malin eingeladen, der als erfolgreicher Singer/Songwriter solo unterwegs ist. Fazit: Da passt alles, auch wenn die Rockmusik nicht neu erfunden wird. Und gerade wegen der Steigerung bei jedem ihrer Alben wird der Vierer wohl einer sein, der gekommen ist, zu bleiben.

Hellsongs
„Minor Misdemeanors“
Tapete Records/Indigo

Wenn man heute ein historisches Gebäude grundsaniert, spricht man gemeinhin von „Entkernung“. Das gemischte schwedische Trio Hellsongs hat es sich zur Aufgabe gemacht, Metalsongs grundzusanieren und entkernt mit Vorliebe klassische Gassenhauer der harten Jungs, um sie dann als Lounge-Metal runderneuert auf ein Indie-Publikum loszulassen. Wobei das Ganze live langsam immer erfolgreicher wird und sich auch tolerante Metalfans unters Publikum mischen. In Finnland begann ein derartiges Konzept ja mit Apocalyptica, die als Musikstudenten allerlei Heavykram in Klassikversionen interpretierten. Bei Hellsongs aus Schweden ist das intelligenter angelegt. Denn hier stehen die Texte und die Hooklines der Hymnen plötzlich viel nackter da und offenbaren so plötzlich die schon immer versteckte Cleverness und Ästhetik, die vorher unter Gitarrenwänden und Phonstärken verborgen waren. Sängerin Siri nimmt Hölle, Tod und Teufel mit ihrer Engelsstimme den Schrecken und Johan und Kalle betten das Ganze mit Piano, Jazzbesen und Akustikgitarre in Watte und Wehmut. Unbedingt live ansehen (Tour im Herbst/Winter) und zur Einstimmung kann man auf dem Ende August erscheinenden Album hier nachhören, wie schön allgemein bekannte Brecher von Pantera („Walk“), Skid Row („Youth Gone Wild“), Judas Priest („United“) oder Slayer („Skeletons Of Society“) richtig entkernt und saniert klingen können! Wie sagte gleich wieder dieser japanische Sushi-Koch: Nicht die schwere Axt teilt das Blatt auf dem fließenden Wasser des Baches, es genügt ein achtsam geschliffenes Messerchen! Hellsongs haben den Bogen heraus für den richtigen Schliff. Witzig, wie alles um Hellsongs: Das Plattencover ziert wie immer der berühmte Hippie-Wagen VW-Bully, das Bandmaskottchen.

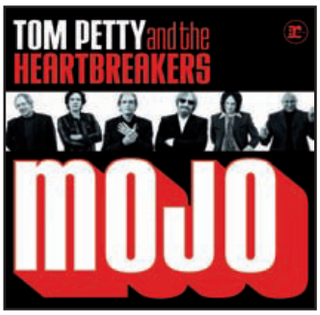
Anzeige

WWW.THC-AMPS.DE

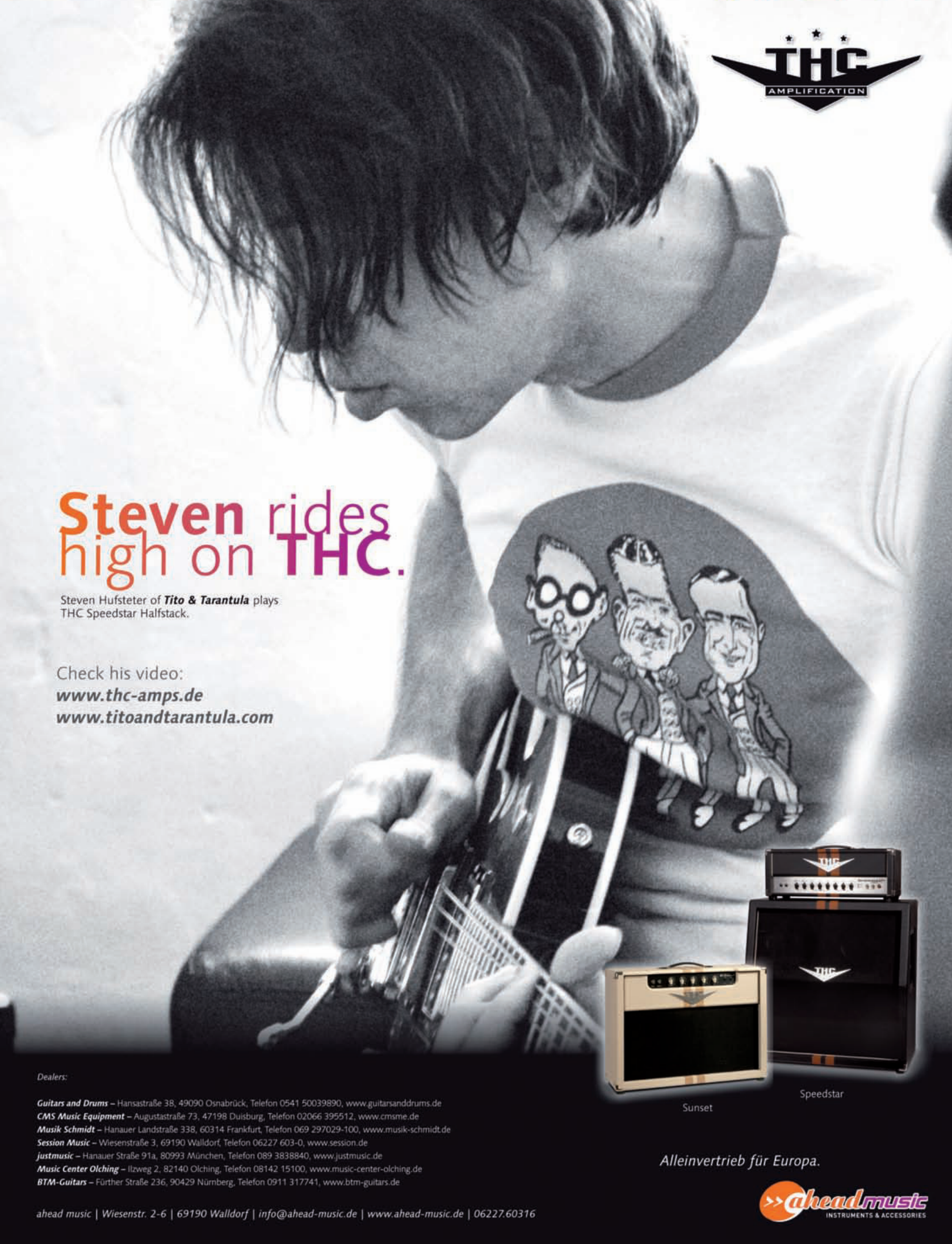
John Butler Trio
„April Uprising“
Warner Music International/Warner

Wenn es göttliche Bestimmung gibt, dann hat sie einen guten Job gemacht. John Butler bekam von seiner Oma die alte Dobro aus den 1930ern ihres Mannes, der in den 1950er Jahren bei einem Waldbrand in den Staaten ums Leben kam. Wenn es stimmt, dass Talent immer eine Generation überspringt, dann scheint das bei Gitarren auch so zu sein. Familie Butler siedelte aus den Staaten nach Australien und John begann, damit Straßenmusik zu machen. Jahre später ist er mit seiner gleichnamigen Band ein Superstar im Känguruland. Seine Musik ist ein lustiger Mix aus Alternative, Folk und Akustikgitarrenartistik. Der Mann spielt weder besonders originell noch überdurchschnittlich virtuos, sondern eher mit Passion. Und so wirkt das neue vierte Album auf den ersten Eindruck etwas harmlos. Dreht man etwas auf und erkennt alle Nuancen des Spiels der Drei, packt es einen aber doch durch seine Authentizität. So, als wenn man gute Straßenmusiker ins Studio holt, locker die Congas aufstellt, den Hocker für den Gitarristen dazu und eine Runde Bier aufploppen lässt. Und drauflos jammt. Solche Musiker sind dann bei entsprechender Instrumentierung durchaus in der Lage, Hit Singles zu produzieren. „Close To You“ ist durch seine einprägsame Headline geradezu prädestiniert. Das schöne an solch fundierten Rock-Arbeitern: Die Leute hören die Single, kaufen sich das Album und werden nicht enttäuscht, weil hier jeder Song ein kleines Kunstwerk ist. Sicher ist die Scheibe nicht die Offenbarung des Jahrzehnts, braucht eine gute Anlage, Zeit und Geduld beim Zuhören. Bei Musikern funktioniert das sicher noch schneller.

Tom Petty And The Heartbreakers
„Mojo“
Warner Brothers/Warner



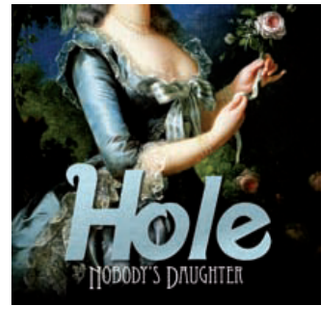
Wir erinnern uns an das All-Star Projekt Travelling Wilburys Ende der 1980er. Schlagzeilen machte damals die Geheimniskrämerei um die Truppe, dann nach dem Outing standen die Münder offen und schließlich winkten die Charts und das Experiment Dylan, Lynne, Harrison und Orbinson funktionierte vor allem, weil Tom Petty den Mörtel für diese Superstars lieferte. Dabei war er selber leider etwas in Vergessenheit geraten. Noch viel tiefer in der Vergessenheit: seine ehemalige Begleitband The Heartbreakers, mit der Petty nun statt Hymnen für die Charts ein astreines Breitenspektrum für alle Fans von Country, Reggae, Jazz (minimal) über Folk bis Bluesrock bietet. Inklusive 1970er-Jahre-Rockanleihen und fetter Gitarrensoli. Radiohits sucht man während der 65 Minuten Laufzeit vergeblich, dafür gibt es jede Menge Handgemachtes plus sogar die Schwere eines Led Zep-Songs. Petty grub mit Erfolg seine eigenen Wurzeln und die der Heartbreakers aus. Man muss dem Material aber Zeit geben. Übrigens: Heartbreakers-Gitarrist Mike Campbell hat sich extra für die Aufnahmen eine 1959er Les Paul Standard für den Gegenwert eines Einfamilienhauses zugelegt. Und diese zweite Klampfe mischt sich auf den Aufnahmen natürlich im Gegensatz zu früher etwas mehr in den Vordergrund. Ich schaue gerade mal nach, ob ich nicht noch eine alte Gitarre im Keller habe …


THC
AMPLIFICATION
Steven rides high on THC.
Steven Hufsteter of Tito & Tarantula plays THC Speedstar Halfstack.
Check his video:
www.thc-amps.de
www.titoandtarantula.com
Sunset
Speedstar
Dealers:
Guitars and Drums – Hansastraße 38, 49090 Osnabrück, Telefon 0541 50039890, www.guitarsanddrums.de
CMS Music Equipment – Augustastraße 73, 47198 Duisburg, Telefon 02066 395512, www.cmsme.de
Musik Schmidt – Hanauer Landstraße 338, 60314 Frankfurt, Telefon 069 297029-100, www.musik-schmidt.de
Session Music – Wiesenstraße 3, 69190 Walldorf, Telefon 06227 603-0, www.session.de
justmusic – Hanauer Straße 91a, 80993 München, Telefon 089 3838840, www.justmusic.de
Music Center Olching – Ilzweg 2, 82140 Olching, Telefon 08142 15100, www.music-center-olching.de
BTM-Guitars – Fürther Straße 236, 90429 Nürnberg, Telefon 0911 317741, www.btm-guitars.de
Alleinvertrieb für Europa.
ahead music | Wiesenstr. 2-6 | 69190 Walldorf | info@ahead-music.de | www.ahead-music.de | 06227.60316
ahead music
INSTRUMENTS & ACCESSORIES

Hole

Mercury/Universal

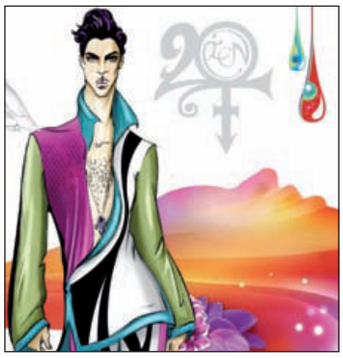
„Nobody's Daughter"



Ja was für eine Insiderbespaßung! „Niemandes Tochter" als Albumtitel ausgerechnet bei der neuen Scheibe von Courtney Love plus Begleitband, genannt „Hole"! Wo die Kurt-Cobain-Witwe doch gerade das Sorgerecht für die gemeinsame Tochter Frances verloren hat. Die 17-Jährige hat nämlich Angst, Mama Courtney will an die Treuhandkohle des einstigen Nirvana-Sängers. Und da ist dann noch Courtneys eigene Mutter, die ihrer Tochter früher seinerseits ständig neue Ehemänner und Wohnsitze präsentierte. Ganz ehrlich? Das ist mir alles völlig Wurschtwasser, denn was zählt, ist auf die Platte, wie es Trappatoni formulieren würde. Und diese Scheibe ist einfach wunderbar! Jedenfalls wenn man auf schleppende und ruppige Rockballaden im Post-Grunge-Stil steht. Denn die Gitarristin mit der rauchig-kaputten Stimme gibt einfach alles und zaubert mit dem ureigenen, lasziven Gesangsstil und vollwertigen Songs eine glaubwürdige, bombastisch produzierte Sleaze-Grunge-Postrock-Scheibe, wie geschaffen fürs Rockradio. Jahre ist es her, dass Frauen rotzende Rocksongs im guten alten Stil von L7 veröffentlicht haben, diese Scheibe schafft Abhilfe! Witzig: Kurt Cobain entwarf einst mit Fender die Jag-Stang (1994, Produktion eingestellt), eine Art Jaguar mit auf seine Bedürfnisse zugeschnittener Einfachheit. Courtney folgte 1997 mit der Fender Vista-Venus, deren Produktion mittlerweile auch ruht. Die „Venus" war schlanker und hatte zuerst nur einen Knopf. Ob Frauen mit mehr überfordert wären, ist ebenfalls Macholatein, wahr ist aber, dass Courtney mit dem Namen „Venus" unzufrieden war. Er reime sich zu leicht auf „Penis". So, jetzt aber die Platte kaufen, okay? Die ist es wert!

Anzeige

Prince „20Ten“ Import



Es gibt traurige Tatsachen, die wir nicht beeinflussen können: Flugzeugabstürze, das Schwinden des Planktons in den Ozeanen oder das neue Prince-Album „20Ten“. Ganz Europa spricht über dessen Zeitschriften-Beilagencharakter, obwohl es nicht halb so aufregend ist wie sein zugehöriger Marketingplan. Vielleicht hat der Mann aus dem Paisley Park das Ding ja für lau verteilen lassen, weil er genau weiß, dass es trotz toller Aufnahmetechnik total Banane ist. Mediokre Songs, banaler Gesang, Allerweltstexte, fehlende Exzentrik, anachronistische Synth-Sounds, mit denen er sich zum Discounter seiner eigenen Markenzeichen degradiert. Abschreiben darf man den Schöpfer genial-lüsterner Feinmotorik deswegen aber keineswegs. Weil er, wie immer eigentlich, auch in der letzten Dekade zwischen vollkommene Redundanzen Perlen wie das gitarrengöttliche „Lotusflow3r“ und sein ultimatives Funk-Meisterwerk „The Rainbow Children“ platzierte. Die 10er-Jahre müssen also nicht lovesexyarm enden, nur weil sie mit „20Ten“ entsprechend beginnen. *Michael Loesl*

Tom Jones „Praise & Blame“
Island/Mercury

Man muss ein bisschen gelebt haben, um eine Platte wie „Praise And Blame“ aufnehmen zu können. Tom Jones besitzt unbestreitbar eine ganze Reihe von Eitelkeiten, aber das Kokettieren mit dem Alter gehörte bisher sicher nicht zu den bevorzugten Selbstgefälligkeiten des 70-Jährigen. Wenn er heute zum Gesang ansetzt, bemüht er zwar tiefere Register, aber seine philosophischen Gedanken über Himmel und Hölle, Gott und Teufel, Lob und Vorwurf verpackt er in explosive Gutturallaute. Als wenn der Allmächtige in ihn gefahren wäre, mit dem er sich auf seine alten Tage auffallend ausgiebig auseinandersetzt. „Gott hat meine Seele erschüttert, um mich menschlich zu machen, um mich zu mir zu führen“, singt er im Country-Folk von „Did Trouble Me“ und lässt die erfahrene Erschütterung gnadenlos auf seine Zuhörer übergehen. Es ist nicht der Partykönig, der hier singt. Tom Jones lässt seine Seele von den vielen Irrungen und Wirrungen seines Lebens berichten und gewinnt dabei, produziert von Retro-Tonregisseur Ethan Jones, das Authentizitätsmaximum.

Michael Loesl

Anzeige

Anzeige

B&L
CUSTOM
GUITARS

Feel
the Spirit

Hear the
Difference

Visit our homepage!

BEST
GUITARS

Kirchstr. 17 - 73033 Göppingen
Tel. (0 71 61) 7 88 76
www.bestguitars.de
www.musikaktiv.de
musikaktiv@onlinehome.de

Dweezil Zappa
„The Return Of The Son Of…“
Ear music/edel

Okay, fangen wir ganz von vorne an, denn die meisten der jüngeren Leser waren noch Quark im Kühlschrank, als Musik vom Vater dieses amerikanischen Künstlers wichtig war. Frank Zappa hat mit seiner Experimentierfreude und Vielseitigkeit die Rockmusik in ihrer Entstehungsphase entscheidend beeinflusst. Der großartige Musiker und Komponist ist bereits 1993 erst 53-jährig verstorben. Sein Sohn Dweezil, Baujahr ’69, ein hervorragender Rockgitarrist, nennt Eddie Van Halen (!) als sein größtes Vorbild und bringt nun eine Doppel-Liveplatte heraus, auf der ein exzellenter Querschnitt aus Papas Schaffen aus der Zeit zwischen ’72 und ’81 zu hören ist. Die Aufnahmen entstammen verschiedenen Konzertmitschnitten der letzten zwei Jahre, live bindet der Sohn den Papa dann auch gern mit Videos auf Leinwänden mit ein. Wer mit Frank Zappa „Bobby Brown“ (Hammertext übrigens) verbindet, ist hier ganz falsch und muss dringend Nachhilfe nehmen, denn der Pophit hat mit Zappas fragilen Frickelkonstrukten nicht viel zu tun. So, und jetzt zur Bewertung dieser Doppel-CD: Hut ab, man schließt die Augen und meint, der Meister weilt unter uns. Eine hervorragend umgesetzte Idee, grandios gespielt. Das Ergebnis aber dürfte selbst für vierschrötige Proggies schwer verdaulich sein. Von einem Blindkauf ist dringend abzuraten, denn Schönhören wird definitiv nicht einmal mit Bockbier funktionieren. Freunde und Fans von Frank Zappas Musik und Kunst dürfen aber blind ran an den Silberling.

M.A. Littler
„The Folk Singer“ DVD
Hazelwood/Rough Trade

Der fünfte Film des amerikanischen Kultregisseurs M.A. Littler führt tief ins Herz eines sterbenden Amerikas. Unten im Süden, wo Roots-Folksänger mittleren Alters in dunkel inszenierten Bildern über den Verfall der Livemusik diskutieren und Menschen aus dem Alltag, deren Horizont oft nicht über den Bierdeckel, der vor ihnen liegt, hinausragt, vergangenen Zeiten nachtrauern. Die Demission einer Leitkultur vor dem Stadionpop und die fehlende Mittelschicht in der Musikszene werden hier beweint, und wer sinnfreie, ästhetische Bilder statt einer bildenden Doku bevorzugt, sollte sich „The Folk Singer“ zulegen. Immerhin sieht man schräge, bärtige Typen, die auch mal weinen, komödiantische Referents und viel Rost, Regen und entlaubte Bäume. Und Schrotflinten, die Grundausstattung eines jeden Texaners, wie Hauptakteur Jon Konrad auf seiner Konzertreise zu seinen Musikerkumpels feststellt. Ein Film für Programmkinofans, die auch unter Volllast an Tristesse nicht einschlafen.